

Kolmarer Kreiszeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Kolmar i. p.



Mit verbindlicher Publikationskraft für alle
amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher
Städte und Ortschaften des Kreises.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh
zum vierteljährlichen Abonnementsspreize von 1 Mk. 25 Pf.
incl. des der Sonnabend-Nummer beiliegenden „Illustrirten
Unterhaltungsblattes“ und der landwirtschaftlichen Beilage
„Praktische Mitteilungen für die Oftmark“, sowie der
monatlichen Beilage „Deutsche Mode und Handarbeit“ mit
8 seitigem Schnittmusterbogen und den Stehungslisten der
Preußischen Klein-Litauen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag
von A. Spektorek in Kolmar in Posen.

Anzeigen werden pro 1 spaltige Zeitungsspalte oder deren Raum
mit 15 Pt. und Reklamen mit 30 Pt. berechnet.
Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Post-
anstalten, sowie die Post-Landpoststräger
und für Kolmar i. p. die Expedition dieses
Blattes sowie die Zeitungsbücher.

Nº 138

Fernsprech. Anschluß
Nr. 81.

Kolmar i. P., Sonnabend, 22. November 1913

Telegramm-Adresse:
Kreiszeitung Kolmar-Posen.

60. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kolmar i. P., den 5. November 1913.

Nachstehend bringe ich ein Verzeichnis derjenigen Kreis-
eingesessenen, welchen Jagdscheine erteilt werden sind, zur
öffentlichen Kenntnis.

Der Königliche Landrat.

Beginn der Gültigkeit	Name, Stand und Wohnort der Inhaber.
-----------------------------	--------------------------------------

Entgeltliche Jagdscheine.

(Fortsetzung)

- 9. 9. 13. Huhn, Stadtbaurat, Schneidemühl.
- 9. " August Budzik, Hauslehrer, Jaracz.
- 9. " Emil Otto, Stadtsekretär, Kolmar i. P.
- 13. " Hubert Teste, Besitzer, Freudenthal.
- 10. " Eduard Köhler, Brauereibesitzer, Margonin.
- 13. " Wihl, Just, Besitzer, Bodanin.
- 14. " Otto Manthey, Besitzer, Jankendorf.
- 15. " Klingner, Fabrikdirektor, Kolmar i. P.
- 15. " Bittner, Apothekenbesitzer, Usch.
- 19. " Theodor Ristau, Gastwirt, Pierontze.
- 19. " Adolf Predehl, Besitzer, Podstolitz.
- 19. " Paul Schulz, Besitzer, Uslachland.
- 2. 10. 13. Enderlein, Professor, Schneidemühl.
- 20. 9. 13. Graf Georg von Potulski-Storzenek, Ritter-
gutsbesitzer, Prochnowo.
- 22. " Richard Bessler, Rentier, Jankendorf.
- 24. " Otto II, Gutsbesitzer, Bodanin.
- 25. " B. Kopidla, Besitzer, Schmilau.
- 1. 10. 13. Otto Bischke, Landwirt, Jankendorf.
- 28. 9. 13. Hermann Tüller, Dorfmester, Gertraudenhütte.
- 27. " Stefan Wolszki, Hausbesitzer, Margonin.
- 1. 10. 13. Wilhelm Stibbe, Besitzer, Wilschuhland.
- 28. 9. 13. E. Dohler, Betriebsleiter, Gertraudenhütte.
- 28. " Stanislaus Bielucha, Propsteipächter, Morzewo.
- 29. " Julius Strauch, Besitzer, Lindenwerder.
- 1. 10. 13. Rudolf Bachert, Besitzer, Kirchdorf.
- 30. 9. 13. Hermann Wendland, Kaufmann, Kolmar i. P.
- 2. 10. 13. W. Gruppentrog, Besitzerohn, Neuhendorf.
- 1. " Kuno Gebhardt, Zimmermeister, Kolmar i. P.
- 1. " Mag. Härtel, Landwirt, Jankendorf.
- 1. " Rudolf Zander, Kaufmann, Kolmar i. P.
- 1. " Gustav Müller, Besitzer, Bratnitz.
- 1. " Ludwig Dreyer, Besitzer, Neuhütte.
- 1. " Gustav Rosenau, Besitzer, Aschenforth.
- 1. " Wilhelm Sommerfeld, Besitzer, Aschenforth.
- 1. " Berth. Lüd, Mühlenbesitzer, Altdorf.
- 1. " Gustav Krüger, Besitzer, Aschenforth.
- 1. " Hermann Kühn, Besitzer, Aschenforth.
- 1. " Teste, Molsterüberwälter, Kirchdorf.
- 1. " Schilling, Lehrer, Stüsselsdorf.
- 2. " Hildebrandt, Uhrmacher, Budzin.
- 3. " O. Zatzewski, Klempnermeister, Schneidemühl.
- 3. " Wilhelm Wolszki, Landwirt, Bratnitz.
- 2. " Bernhard Krüger, Fleischmeister, Schneidemühl.
- 3. " Weinberg, Zollinspektor, Margonin.
- 3. " August Franke, Besitzer, Kuntlowo-Hauland.
- 3. " W. Kühnopp, Gemeindevorsteher, Neuhütte.
- 3. " Albert Dunn, Wirt, Neuhütte.
- 8. " L. Wolmann, Besitzer, Samotachin.
- 4. " Bittner, Fabrikbesitzer, Schneidemühl.
- 5. " Emil Braag, Stadtsekretär, Schneidemühl.
- 5. " Arthur Arndt, Besitz r. Schönfeld.
- 4. " Gustav Neetz, Gemeindevorsteher, Jablonowo.
- 4. " Alfred Fritze, Leutnant, Schneidemühl.
- 4. " Gustav Weiß, Besitzer, Nalewscha.
- 5. " Nehring, Leutnant, Schneidemühl.
- 4. " Hermann Jacoby, Kaufmann, Schneidemühl.
- 7. " Wilhelm Wruck I, Besitzer, Uslachland.
- 7. " Briese, Gutsbesitzer, Höldorf.
- 7. " Böls, Gutsbesitzer, Schmilau.
- 1. " von Alijny, Generalhandelsdirektor, Posen.
- 7. " Kirschner, Gutsbesitzer, Schneidemühl.
- 12. " Dr. jur. Henke, Landrichter, Schneidemühl.
- 7. " Erich Mag, Brennereiverwalter, Podstolitz.
- 8. " Koltermann, Administrator, Oberlesniz.
- 7. " Böls, Gutsbesitzer, Seligenau.
- 7. " Minz, Rentier, Zögernau.
- 10. " W. Knoll, Gücedirektor, Girely.

(Fortsetzung folgt.)

Bromberg, den 4. November 1913.

- 1. das Forstrevier Güntherswerder, soweit es bisher zum Distriktsamt Giehne 1 gehörte, dem Distriktsamt Kreuz,
- 2. das bisher zum Distriktsamt Kreuz gehörige Forstrevier Goenbisch dem Distriktsamt Giehne 1 und
- 3. der bisher zum Distriktsamt Giehne 11 gehörende Forstrevierlauf Woschine dem Distriktsamt Schneidemühl zugetellt.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung
gez. Schreiber.

Kolmar i. P., den 15. November 1913.

Nach Mitteilung des Provinzials in Bromberg ist der Aufbau von Roggen bis auf weiteres eingesetzt, der Hoferkanal wird fortgesetzt.

Vor unmittelbarer Zufuhr von Heu und Stroh empfiehlt es sich dem Provinzianten mindestens schriftlich oder durch Fernsprecher anzufragen. Angebote über größere Mengen an Heu werden zwangsweise späteren Verwendung nach wie vor entgegen genommen.

Ferner vermittelt das Provinzamt den Ankauf von Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen, Linsen) für die Armeeversorgungsfabrik in Spandau und bittet um bewilligte Angebote unter Angabe der Menge und Preisforderung.

Der Königliche Landrat.

Ausbruch und Erlöschen von Tierseuchen.

Schweinepest.

Ausgebrochen unter dem Schweinebestande des Besitzers Burow in Stöwen und des Eigentümers Franz Maczynski in Margonin.

Geflügelpest.

Erlöschen unter dem Geflügelbestande des Eigentümers Emil Teste in Zachsberg.

Nichtamtlicher Teil.

Wiener Bilanz.

Das klügste ist es immer, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und unerreichbare Trauben sauer zu finden. Nach dieser bewährten Praxis perfährt die Regierung des Habsburgerrreichs jetzt beim Abschluß der Balkanfrage. In den Delegationen, dem Auskubus für gemeinsame und auswärtige Angelegenheiten, den das österreichische und das ungarische Parlament zusammenstehen und der abwechselnd in Wien und Budapest tagt, haben diesmal in Wien, eine lange Thronrede und ein noch längeres „Exposé“ des Ministers des Auswärtigen die Bilanz gezogen. Mit schmerlich verzogenen Lippen erklärt man sich für tiefbefriedigt. Dieses verblüffendes Verständnis baut sich auf einem Bordertau auf, den man glauben oder auch nicht glauben kann: daß die Monarchie nach der Erwerbung Bosniens und der Herzegowina weiter seine Bündne über ihre Ausdehnung am Balkan gehabt habe.

Nehmen wir an, das sei wahr. Nehmen wir an, daß das Wiener Kabinett nie an die Einverleibung des Sandstaats Novibazar, des bisher türkischen Teils zwischen Serbien und Montenegro, gedacht hat. Schön. Aber diese lästige Existenzlast gilt doch nur für den Fall, daß dieses Gebiet türkisch bleibt! Wenn jemand den Österreichern schon im Sommer 1912 vorhergesagt hätte, daß die Türkei tatsächlich zusammenbrechen werde, dann wäre es ganz anders aufgetreten; sie hätten ja auch mit der Bedrohung des Sandstaats bereits gedroht, falls die Serben dort einmarschierten würden, dann aber stieße man den Zogen und die großen Worte wieder ein und sieh die Dinge treiben. Das alte wirtschaftliche Ziel der Monarchie hieß: ein Weg nach Salonti! Dieser beide Hasen des östlichen Mittelmeers sollte ein österreichisch-ungarischer Stapelplatz werden, ein Stapelplatz für die Ausfuhr des Reiches, die von dort aus ganz Kleinasiens und bis nach Ägypten hin mächtig sein sollte. Auch diesen Traum hat der Balkanrieg gründlich zerstört.

Im Grunde bleibt nichts übrig, was Österreich-Ungarn erreicht hätte, und man hört nur, was es — verhindert hat. Aus dem Exposé des Grafen Berchtold erfährt man, was alles er verhübt hat: eine Nachverhandlung in der Adria, eine Teilung Serbiens dagegen, die Ausdehnung Montenegros über Griechen hinaus usw. Wenn das alles ist, dann ist die Bilanz wohl kaum günstig.

Graf Berchtold tröstet sich damit, daß die Balkanreiche eine „historische Notwendigkeit“ gewesen sei, und daß die Türkei sich nach der Abtötung Macedoniens nunmehr „stabilisieren“ könne. „Vor Tische las man's anders“, heißt es im Wallenstein. Tatsächlich vor dem Kriege hielt man Macedonien für einen notwendigen Bestandteil der Türkei.

Was der Minister über die einzelnen Balkanstaaten und ihr Verhältnis zu Österreich-Ungarn sagt, enthält nichts Neues und nichts Interessantes, aber seine Erklärungen über die Beziehungen der Großmächte untereinander verdienen es, um ihres amtlichen Schwergewichtes willen zitiert zu werden.

Die Besitzungen zwischen den Großmächten haben in der abgelaufenen Kriege eine unerwartet große Tragfähigkeit bewiesen. Die Heimschafft ist nicht zu gegenwärtigen Zeiten der vorhandenen und durch die Evolution am Balkan nicht erschütterten Equilibrierung der Kräfte in Europa auszuüben. Dank dem allgemeinen Friedensbedürfnisse und dem Abhandenkommen wirklich vitaler Interessenkonflikten sieht sich die Festigkeit der europäischen Gruppierungen bewahrt, ohne die Gefahr einer Konfrontation heraufzuschwören. Diese Festigkeit kann insbesondere in der unerwarteten, toxischen und katalytischen Wirkung zum Ausdruck, welche uns unsere bewährten Verbündeten genossen, das Deutsche Reich und Italien, während der Kriege angelebt liegen. Der Dreiklang, welcher lange vor Eintritt seines auf das kommende Jahr fallenden Endterms am 7. Dezember v. J. erneuert werden konnte, hat seither Proben seines unerhörten Vorwandes und keines ungelösten Gefuges gegeben.

Mit dem an gewissen Balkanfragen gleich uns direkter interessierten Königreich Italien befinden wir uns in vollster Übereinstimmung, so daß die beiden alliierten Mächte eine Aktion entfalten können, deren solidarische Durchführung die Intimität der beiderseitigen Beziehungen nur noch steigert hat. Das Deutsche Reich ist zwar an diesen Fragen nicht unmittelbar interessiert, es hat aber neuerdings den Beweis erbracht, daß wir in ernstesten bedingungslos auf dessen Bundesfreunde höhlen können.

Die erfreuliche Besserung des deutsch-englischen Verhältnisses mußte auch für die Monarchie von erheblichem Vorteil sein. Die strenge objektive Führung der englischen auswärtigen Politik hat wesentlich dazu beigetragen, daß die zahllosen Schwierigkeiten der Lage ohne ernstliche Verstärkung zwischen den beteiligten Mächten beiseite gestellt werden konnten.

Ich habe zwar Gelegenheit genommen, darauf hinzumeinen, daß andere Beziehungen zum Russischen Meiste während der ganzen Dauer der Kriege korrekte und freundshafte geblieben sind. Die Entwicklung der Balkanverhältnisse hat manchen Anlaß zu Missverständnissen zwischen den beiden benachbarten Mächten befestigt und die Neigungsfähigkeit zwischen ihnen nicht vermindert, sondern vielmehr eine erfreuliche Übereinstimmung der Auffassungen und Interessen gezeitigt, welche für die zünftige Entwicklung unserer Beziehungen nur von bestem Einfluß sein kann.

Aber, dann wäre ja also alles wunderlich, und wenn man in Wien auftrifft, haben wir keine Veranlassung, österreichischer zu sein als die Österreicher. Oder sollen wir bei dieser Gelegenheit uns über Schönfärberei entzüfen? Ach, die gehört zur Politik wie das Schamreden zum Zweck; und trotz der Delegationsreden weiß doch keiner jedermann in Österreich-Ungarn, daß die Monarchie rund 40 Millionen Mark für Mobilisationsosten müßig weggeworfen hat, daß etwa 2200 ehemalige „fiktive“ Gehöftsleute im Staatsfurs geraten und 193 000 Wehrpflichtige durch Auswanderung verloren sind. Dah von solchen Dingen diesmal keine Rede ist, das gehört zu dem Begriff der Bilanzverschiebung, worin Diplomaten ebenso Beifall wissen wie gerissene Gehöftsleute.

Österreichs Heeresvermehrung.

Im Interesse der Sicherheit und des Bündniswertes.

Vor den in Wien versammelten österreichisch-ungarischen Delegationen erklärte der Kriegsminister v. Arbatin einen ausführlichen militärischen Bericht. Der Minister verbreitete sich zunächst ausführlich über die infolge der Balkankriegen notwendig gewordene Mobilisierung eines Teiles der Armeen und gab dann die Konsequenz, daß aus diesem Grunde, der gänzlich veränderten militärischen Lage auf dem Balkan und endlich im Interesse des Bündniswertes eine Heeresvermehrung eine dringende Notwendigkeit sei. Arbatin erklärte hierzu:

Für die Monarchie ergibt sich daraus weiterhin, daß vom Selbstbehauptungstrieb dictierte Gewalt, in der militärischen Ausgestaltung auch so weit zu gehen, daß unsere militärische Situation sich gegenüber den Nachbarn zum mindesten nicht verschlechtert, und daß auch unter Bündnisvertrag nicht leide. Die durch diese Umstände gebotenen Vorzeichen sind ihren finanziellen Ausdruck in dem vorliegenden Budget, und zwar einerseits in den Nachfrageforderungen für die während der Kriege getroffenen Maßnahmen, von denen der größere Teil bleibenden Wert besitzt, und andererseits in den Mehrforderungen der kommenden Jahre beobachtet, der auf mehrere Jahre verteilt. Durchführung eines unter Bedachtnahme auf die finanzielle Leistungsfähigkeit und mit der notwendigen Selbstbehauptung ausgearbeiteten Organisationsprogramms, welches eine Reihe von Standortverbesserungen und Ausgestaltungen vorsieht. Diese Maßnahmen sind um so dringender, als die in allerletzter Stunde getroffenen organatorischen Verbesserungen mit unverhältnismäßig hohen Kosten und einer empfindlichen polswirtschaftlichen Schädigung durch die mit Recht als zu hart befundenen Einberufungen der Reserveoffiziere verbunden

maren. Die Einberufungen waren größtenteils die Folge der vertraglichen Friedensbestände, besonders in den Grenzgebieten. Die Einberufung der älteren Wehrpflichtigen ist die Konsequenz des gegenwärtigen unangeführten Rekrutenkrieges.

Der Kriegsminister schloß unter heftigstem Beifall der Delegierten mit den Worten: „Vor allem sollen die Truppen in den Grenzgebieten einen höheren Grad der Bereitschaft erhalten, um in kritischen Situationen ihre Aufgaben zur Not mit den Friedensbeständen durchzuführen zu können, damit man nicht bei jeder politischen Spannung gespannt ist, sofort auf besondere Bedrohung und die Finanzen schwer belastende Maßnahmen einzulegen.“

Kaiser Wilhelm über Duell und Alkohol.

Carnegies Erzählungen.

Der bekannte amerikanische Milliardär Carnegie berichtet bekanntlich den Kaiser persönlich bei seinem Regierungsjubiläum. Carnegie hat jetzt allerlei Einzelheiten über seine Unterhaltung mit Kaiser Wilhelm erzählt. Der Kaiser habe über das Duell mit ihm gesprochen und erklärt, daß er weitere Maßnahmen gegen den Zweikampf zu treffen gedenke. Sein bisheriges Vorgehen habe gute Erfolge erzielt, die Duelle seien in Deutschland in den letzten Jahren um 35 Prozent zurückgegangen. Von 10 000 Offizieren seien noch vier wegen Zweikamps verurteilt worden. Der Kaiser hoffe auf vollständiges Verschwinden des Duells in der Armee. Sehr befriedigt sei der Kaiser auch gewesen über sein vorbildliches Vorgehen in bezug auf den übermäßigen Alkoholgenuss. Sowohl in Heer und Marine wie im ganzen Volke gewinne die Mäßigkeit an Boden. Das sei eine hochfreudliche Wirkung seiner Anregung.

Prinz Wilhelm zu Wied, Fürst von Albanien.

Berlin, 20. November.

Unter den albanischen Chronovätern scheint der Prinz Wilhelm zu Wied den Vorrang zu gewinnen. Der Prinz willt augenscheinlich hier und wird von Kaiser Wilhelm empfangen werden. Aus Wien wird bestimmt versichert, die Großmächte würden in einigen Tagen dem Prinzen die albanische Krone anbieten. Darauf würde dieser die Annahme öffentlich erklären und noch vor Ablauf dieses Jahres seinen Einzug in Bolzano halten. Prinz Wilhelm zu Wied ist am 26. März 1876 geboren, der nächstälteste Bruder des sechsten Fürsten zu Wied, und vermählt mit Sophie, Prinzessin zu Schönburg-Waldenburg. Die Königin von Rumänien ist eine Tante des Prinzen.

Mexikanische Grausamkeiten.

Eine ganze Garnison niedergemordet.

Newyork, 20. November.

Der Kampf zwischen Regierungstruppen und südlichen in Mexiko wird in grauamster Weise geführt. Bei einer Sabotage aus vormilitärischer Zeit mutet folgender Bericht über die Einnahme der Stadt Villoria durch die Rebellen an:

Der Insurgentenführer Gonzales hat die Stadt Villoria nach anstrengenden Straßenkämpfen am Dienstag abend eingenommen. Die Garnison wurde bis auf den letzten Mann niedergemordet. Die Schlacht war die blutigste der ganzen Revolution. Hunderte von Bundesoldaten sind gefallen. Der Hof und die Gassen des Regierungspalastes waren mit Leichen bedekt. Viele Gebäude in den Hauptstraßen, die dem Geschützfeuer entgangen waren, wurden niedergebrannt. Die Stadt gleicht einem Trümmerhaufen.

Die Aufständischen dringen weiter vor, so daß die Mitglieder der freien Kolonien in der Hauptstadt Vorbereitungen treffen zur Verteidigung für den Fall von Angriffen. Der englische Gesandte Carden hat den britischen Staatsangehörigen geraten, zur Verteidigungswaffe eine Organisation zu schaffen. Die Amerikaner planen Verfeindungsmärsche, ohne dahingehende Rücksäge von ihrem Geschäftsträger erhalten zu haben. Es ist möglich, daß eine allgemeine Verteidigungsorganisation geschaffen wird, welche die deutschen, britischen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen umschließen würde. Der deutsche Kreuzer „Bremen“ liegt in Tampico, der Kreuzer „Nürnberg“ in San-Vlas, um deutsche Flüchtlinge aufzunehmen.

Das erste Schiff im Panamakanal.

Newyork, 20. November.

Wie aus Panama gemeldet wird, hat der Dampfer „Louise“ als erstes Schiff den Kanal durchfahren. An Bord befinden sich die oberen Beamten der Kanalverwaltung mit ihren Familien. Eigentlich war der Kanal noch nicht passierbar, da von einem Erdbeben verhinderte Erd- und Geröllmassen ihn sperrten. Doch wurde für das Schiff eine Fahrrinne freigemacht. An der Belebung der Hindernisse arbeiten zahlreiche Bagger.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 20. Nov. Das sächsische Ministerium des Innern erachtet es für seine Aufgabe, noch einen Versuch zu machen, für Sachsen eine Vereinbarung zwischen Ärzten und Krankenkassen anzubringen.

Stralsund, 20. Nov. Die ellastischen Rekruten aus Sachsen sind nach Kolmar, Neubrandenburg und Freiburg i. B. verteilt worden.

Paris, 20. Nov. Unter einstimmiger Ablehnung der Erbfürstentümer sprach sich die Steuerkommission im Prinzip für eine jährliche versteckte Kapitalsteuer aus, welche sie im Einverständnis mit der Regierung baldigst einer Prüfung zu unterziehen bereit ist.

Rom, 20. Nov. Die von einem russischen Blatt gebrachte Nachricht, Italien wolle der Türke eine Anteile gewähren, wofür die Türkei Italien den Besitz der Inseln Rhodos und Samos verpfänden werde, ist völlig aus der Luft gestiegen.

Wien, 20. Nov. In der heutigen Versammlung zur Errichtung des Dreibundbundesmais wurde beschlossen, eine Ruhmeshalle über eine Gedächtnishalle für Kaiser Franz Joseph zu errichten.

Athen, 20. Nov. Ministerpräsident Venizelos hat der Kammer die Verträge von London, Istanbul und Athen unterbreitet. Auf Erkundung des Ministerpräsidenten wurde der Athener Vertrag der Kommission, die zur Beantwortung der Thronrede eingeladen ist, zugewiesen.

Der Scheit- und Giroverkehr bei den Kreissparkassen.

Die Kreissparkasse hier selbst hat am 1. Januar 1912 den Depositen- und Kontoforent- (Scheck- und Giro-) Verkehr als neuen Geschäftszweig aufgenommen, um den Kreisangehörigen, namentlich den Geschäftsführern, Gewerbetreibenden, Arzten, Anwälten, Rechtmöglichen, Gemeinde-, Kirchen- und anderen Kassen Gelegenheit zu bieten, unter möglichster Vermeidung der Barzahlung im Überweisungsverkehr Zahlungen zu leisten und Einnahmen gleichzeitig einzutragen anzulegen. Zur weiteren Ausgestaltung des Überweisungsverkehrs ist die Sparkasse auch dem Sparkassen-Giroverbande der Provinz Posen beigetreten.

Hierdurch ist die Möglichkeit geschaffen worden, nicht nur im Ortsverkehr, sondern auch im Fernverkehr auf bequeme und billige Weise den Geldausgleich herbeizuführen. Bisher ist von dieser Einrichtung nur in geringem Umfang Gebrauch gemacht worden, sobald die Annahme berechtigt erscheint, ihre Vorteile seien noch nicht genügend bekannt.

Im Hinblick auf den seit vielen Jahren bereits eingeführten Scheck- und Giroverkehr der Reichsbank und den letzten Jahren in allen Teilen der Bevölkerung aufgenommene Post-Scheckverkehr könnte die Einführung des Scheck- und Giroverkehrs bei den Sparkassen als überflüssig erscheinen und doch bietet gerade dieser gegenüber den genannten Institute dadurch wesentliche Vorteile, daß nicht, wie bei der Reichsbank, große Mindestguthaben gehalten werden müssen, auch nicht, wie bei dem Postscheckverkehr, Gebühren für jede Ein- und Auszahlung oder Überweisung zu entrichten sind, vor allem aber dadurch, daß bei der Sparkasse jeder Gutscheinbank zu demselben Zinsatz wie die Spareinlagen tageweise verzinst wird, während Reichsbank und Post die Guthaben nicht verzinsen. Dem Sparkassen-Girokontoinhaber erwächst dadurch eine wesentliche Einnahme, auf welche er beim Anschluß an das Reichsbankgiro- oder Postscheckkonto verzichten muß. Von der Sparkasse werden alle Zahlungen und Überweisungen kostenfrei ausgeführt, nur die etwa entstehenden baren Auslagen sind ihr zu vergüten.

Wer sich ein Konto eröffnen lassen will, hat dies schriftlich bei dem Vorstand der Sparkasse zu beantragen und entweder die erste Einzahlung in beliebiger Höhe zu leisten oder aber die Gewährung eines Kredits gegen Verpfändung von Hypotheken, Grundschulden, Inhaberpapieren, Sparkassenbüchern oder Wechseln zu beantragen. Nach Prüfung der angebotenen Sicherheit wird die Höhe des zu gewährleistenden Kredits vom Vorstand festgesetzt. Die erforderlichen Formulare werden von der Sparkasse bei Eröffnung des Kontos kostenfrei geliefert.

Der Inhaber eines Kontos kann alle Zahlungen (Mieten, Steuern, für Lieferungen pp.) durch Vermittlung der Kasse leisten lassen; er hat nur einen Scheck (im Ortsverkehr eine nicht stempelsichtige Platzausweisung) oder, falls der Empfangsberechtigte ein Konto bei der Sparkasse oder einer andern Bank pp. hat, eine Giroüberweisung unter Verwendung der ihm gelieferten Formulare auszufüllen und den Scheck oder die Platzausweisung dem Empfangsberechtigten auszuhändigen, welcher dann den Betrag bei der Kasse erheben muß, die Giroüberweisung dagegen der Sparkasse direkt zugestellt, welche dann die Umlaufbeschreibung bezw. Überweisung des Betrages auf das Konto des Gläubigers bewirkt. Alle dem Kontoinhaber zustehenden Einnahmen kann er durch die Zahlungspflichtigen an die Sparkasse direkt oder durch Vermittlung der Posener landwirtschaftlichen Bank in Posen, welche Reichsbankgiroonto hat, oder einer öffentlichen Sparkasse, welche dem Sparkassengiroverbande angehören ist, auch durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Kreissparkasse (Danzig Nr. 1928) zur Gütekartei auf sein Konto zahlen lassen; der Betrag wird diesem dann sofort zugeladen und vom nächsten Tage an in derselben Höhe wie die Spareinlagen verzinst.

Scheck und Platzausweisung sind für den bargeldlosen Verkehr nur Notbehelfe, um auch an Nichtkontoinhaber Zahlungen leisten zu können; die ideale Form der bargeldlosen Zahlung bleibt die Giroüberweisung, welche auch durch die Barzahlung am nächsten kommt, da bei ihr an Stelle des harten Geldes die Nachricht der Kasse von der erfolgten Gütekartei des überwiesenen Betrages auf das Konto des Empfangsberechtigten tritt und dieser dann sofort wieder darüber verfügen kann.

Dieter Überweisungsverkehr kann jedoch nur dann voll durchgeführt und ausgenutzt werden, wenn das Netz der Kontoinhaber sich immer weiter ausbreitet und möglichst viele Kreisangehörige sich demselben anschließen.

Zude näherer Auskunft wird von den Beamten der Kreissparkasse gern ertheilt.

Lokales und Provinzielles.

Kolmar i. P., den 21. November 1913.

Zum Totensonntag. Wenn der rauhe Nordwind die letzten weichen Blätter von den Bäumen geweht, wenn die lieblichen Sänger unserer Wälder die Freunde der Natur nicht mehr durch ihre erstaunlichen Weisen erfreuen, wenn die Blumen, die im Mai zu Millionen den Nuen entsprossen, in ein schieres Nichts sich verwandelt haben, wenn alles, woran das Auge hoffen bleibt, vergeben predigt, dann zieht ein Tag herauf, den man dem Gedanken unserer lieben Toten weiht: der Totensonntag. Das monotone Getön des Alltags verstummt auf kurze Zeit. Die Klänge, die zu weichen Altböden vereint, das Al sullen, vibrieren heute in den Herzen vieler und röhren die Seiten des Gemüts. Alle die, denen das Schicksal tiefe Wunden gesetzten, und ihnen im Leben Lenz oder Herbst ihr Liebster nahm, lenzen ihre Schritte zu einem Garten, der die idylische Hütten jener Seelen birgt, die einem ewigen Frühling entgegenfliegen. Eine schöne Seite ist es, die Gräber mit des Jahres letzten Blumen zu schmücken. Da prangen Sternen, Georginen und des Sommers legte Rosen auf allen eingefallenen Gräbern wie auf solchen, die vor noch nicht langer Zeit

des Todes rauhe Hand erstickten ließ. Mit verhexten Gesichtern, tiefe Trauer im Herzen, wandern sie hinzu zum Friedenshain, um ihrer lieben Verbliebenen in stillen Gebet zu gedenken, bei dem manche Träne ins wilde Gras rinnt. Befleckt feuchten sich manche die Augen, der noch vor kurzem mit dem Dahingeschiedenen den Freudenbecher übervoll zum Mund füllte — nicht darauf achtend, daß sich im Grunde der Widerschein der Vergänglichkeit spiegelte. Uns allen, die wir die Bahnen dieser Erde betreten, ist eine Zeitspanne zugemessen, die zu verkündern kein irdisches Wesen vermögt. Wir alle sind dazu bestimmt, als neues Glied an jenen Zug angereiht zu werden, der sich durch die Morte der Vergänglichkeit auf Pfaden bewegt, an deren Ziel es eine Vollkommenheit und ein in Erfüllung gebrachten Geist gibt, was dieses wichtige Leben uns zu geben nicht imstande ist. Erkenne, o Mensch, daß Du auf der falschen Bahn wandelst, wenn Du Dir dieses Leben mit seinen Gaben zum Ideal erkoren. Trägst Du nicht Sorge um Dein Seelenheil? Auch Dir werden sich vereinst — vielleicht früher als Du es ahnst — die Schatten des Abendrot's Deines Lebens auf das Antlitz legen, und Du wirst in ein Land eingehen, das Dir völlig unbekannt sein wird; was aber nicht der Fall wäre, wenn Du Dein Leben auf Erdenn richtig erkannt hättest. Darum bereite Dich vor und schlage den Weg ein, der zum Lichte führt! — — Und Ihr, die Ihr um Eure Toten weint, verzaget nicht, wenn Kummer und Pein Euch am Grabe Eurer Lieben niederdrücken wollen; bedenkt: es ist ja keine ewige Trennung, es wird und muß ein Wiedersehen geben!

Benn mild im Frühling wehet der West,
Dann folgen die Ostern dem Totenfest,
Dann leben die Toten...

— Der vor Kurzem erschienne zwanzigste Jahrgang des Jahrbuches für das höhere Schulwesen Preußens gestaltet uns einen Vergleich unserer Realsschule mit anderen gleichartigen Schulen auf Grund neuzeitlicher Materials. Demnach steht unsere Realsschule der Schülerzahl nach an der Spitze der fehlschlagenden höheren Lehranstalten der Provinz, es sind: Kolmar mit 172, Schönlanke mit 151, Tremeschen mit 139, Wollstein mit 126, Schwerin a. W. mit 122 und Blesewitz mit 112 Schülern. Von den neuzeitigen Volksschulen steht Frankfurt mit 144 Schülern untenan, in der weiteren Umgebung haben wir aber noch mehr neuzeitliche Anstalten mit geringerer Schülerzahl, z. B. das Königliche Gymnasium zu Wittstock mit 99 Schülern, das städtische Gymnasium zu Schwedt a. O. mit 92 Schülern, das Königliche Gymnasium zu Lauban mit nur 78 Schülern. Das hängt damit zusammen, daß dem Zuge der Zeit entsprechender der Besuch der Gymnasien stetig ab, der der Realanstalten stetig zunimmt. Wie günstig aber nach der Seite der Frequenz die Entwicklung unserer Realsschule ist, zeigt ein Vergleich mit der Nachbarsprovinz Pommern; hier steht Kammin mit 133 Schülern an der Spitze und Wolgast mit nur 77 Schülern am Schlus der fehlschlagenden Anstalten. Für Westpreußen liegen die Verhältnisse auch nicht besser, eine einzige Anstalt (Berent) bringt es auf 148 Schüler, es folgen Culmsee mit 127, Briesen und Löbau mit 119, Culm mit 115, Pr. Friedland mit 114, Mewe mit 108 und Dargendorf mit 103 Schülern. Kolmar steht also der Schulerziehung nach an der Spitze der Nichtvoßlanstalten der drei Provinzen Westpreußen, Pommern und Posen. Diese Stellung verdanken wir lediglich unserem Schülerheim, das eine ganze Anzahl auswärtiger Schüler nach Kolmar zieht und damit nicht nur die Schulpflichtnahme der Stadt erhöht, sondern den Bürgerschaft noch einen erheblichen Kosten Geld für Lebensmittel, Schulutensilien und Bekleidung zufügt. Es liegt also wesentlich und allein ein Interesse der Kolmarer Bürger darin, die Weiterentwicklung des Schulerreichs nach Kräften zu fördern, denn von allen Gründungen der letzten 5 Jahre ist dies wohl die einzige solide, welche der Stadt wirklichen Nutzen gebracht hat und in Zukunft diesen Nutzen noch zu erhöhen verspricht.

— Standesamtliche Nachrichten der Stadt Kolmar i. P. vom 14. bis 20. November 1913. Geburten: Am 12. der Fabrikarbeiterin K. eine Tochter, Lucie Elisabeth. Am 12. dem Nachtwächtmann Georg Mietkowsky eine Tochter, Martha. Am 15. dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Bug eine Tochter, Margarete Anna. Am 12. den Führerwertsitzer Hermann Karl Wabnig ein Sohn, Willi Alfred. Am 14. dem Arbeiter Gustav Giese eine Tochter, Elisabeth Else. Aufgebote: keine. Eheglücklichungen: Der Arbeiter Albert Kühn mit Hedwig Adelina Konradine Höhne, beide von hier. Der Landwirt Franz Paul Grätzmaier aus Augustenau mit Wilhelmine Isabell von hier. Sterbefälle: Am 15. Georg Freitag, 3 Monate alt. Am 19. die Begräbnisfeier Wanda Laura Krüger geb. Erdmann aus Stuhlin, 37 Jahre alt.

— Ein Amsterdamer Scierlosschwindler treibt wieder einmal in Deutschland sein Unwesen. Es handelt sich um die „Deutsche Effettengesellschaft“ in Hamburg-Amsterdam, die von Amsterdam aus Animerbriefe an das deutsche Kapitalistenspublizum versendet, in denen aufgefordert wird, für einen Losanteil eine 10-M.-Note einzusenden. Das Publizum ist dringend vor einer Geschäftskontakt mit den genannten Firmen zu warnen; denn es ist sogar wie ausgeschlossen, daß die Einsender von ihrem Geld jemals etwas wiedersehen.

Margonin, 20. November. Der Molkereibesitzer Max Teschner aus Lindenwerder hat seine Dampfmolkerei an den Molkereipächter Johann Jüger aus Salese für 19 000 Mark verkauft. — Der Rentier Julius Schulz aus Samotschin hat seine in Lindenwerder belegene Wiese an den Eigentümer Gustav Gluth dafelbst für 1525 Mark verkaufen. — Der Ackerbürger Peter Szumanski aus Klotildenhof hat seine 50 Morgen große Landwirtschaft an die Landwirtsfrau Wanda Strychalski dafelbst für 11 000 Mark verkaufen.

Ufh, 17. November. Am vergangenen Sonntag fand in der evangelischen Schule hier selbst eine Generalversammlung der hierigen ev. Jugendvereinigung statt. Es wurden Hauptlehrer Bielle und Techwiter sowie ein Generalversammlung der übrigen Vorstandsmitglieder durch Jurut gewählt. Nachdem der Jahres- und Kassenbericht des verlorenen Vereinsjahres erstattet worden war, wurde beschlossen, am zweiten Weihnachtsfeiertage im Hotel „Deutsches Haus“



Gestern früh 7½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere treujorgende Mutter, Tochter, Schwester und Tante

Frau Wanda Krüger
geb. Erdmann

im 35ten Lebensjahr.

Dies zeigt im Namen aller hinterbliebenen tief betrübt an der trauernde Gatte

Robert Krüger.

Kolmar, den 20. November 1913.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause hier selbst aus statt.

Oberförsterei Podanin.

Brennholzverkauf am Freitag den 28. November 1913
in Kolmar i. P. Franks Hotel, vormittags 10 Uhr.
Aus den Schugbezirken Podanin und Wissendorf Kloben, Knüppel und Reisig II/III Klasse, darunter größere Posten Stanzenhausen aus Wissendorf.

Die betr. Förster erteilen nähere Auskunft.

Oberförsterei Margoninsdorf

verkauft am Sonnabend den 6. Dezember von 10 Uhr ab bei
Franks in Margonin aus Bez. Margonin, Jag. 116, 135, 136
etwa 24 Eichenstäme (14,5 fm), 3,8 rm Eichenmischheit,
600 Kiefernstäme I/IV Klasse (350 fm).

Brennholz aus allen Bezirken noch Vorrat. Anträge auf Losbildung bis 2. Dezember.

Achtung!

Mein Kolonialwaren-, Material- und Eisen-
kunzwarenlager verkaufe ich am Freitag, Sonnabend
und Sonntag jeder Woche von 10 Uhr morgens
bis nachmittags 2 Uhr

wegen Aufgabe des Geschäfts

zum Selbstkostenpreise.

Respektanten, die das ganze Waren-
Lager gegen Kasse zu übernehmen bereit
wären, gewähre ich auf den festgestellten Selbst-
kostenpreis 10% Rabatt.

M. Szameitat, Sigismundstr. 8.

Achtung!

Von heute ab verkaufe ich meine sämtlichen Waren, wie:

**Schnitt-, Woll-, Weißwaren,
Trikotagen, Hemden, Schürzen
::: und andere Artikel :::**

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wer Bedarf hat, same nicht, er kaufst gut u. billig.

Wilhelm Schramm,
Kolmar i. P., Marktstraße 3.

Gelegenheitskauf!

Ein Kutschwagen,
ganz eschen, Patentachsen, Bügelräder, Rückfuß usw.
in billig zu verkaufen.

F. Penkert, Sattlermeister,
Kolmar i. P.

Briefpapier mit Monogramm-Prägung!

Bestellungen für Weihnachten können wegen
der starken Frequenz in diesem Artikel nur bis
10. Dezember angenommen werden.

Anton Tylinski, Kolmar i. P.



G. Wolkenhauer
Stettin 97

Pianoforte-Fabrik :- Hoflieferant



Gez. 1853.

Inhaber der Agt. Preuß. Staatsmedaille für gewerb. Leistungen.

Pianinos :: ::
Flügel :: ::
Harmoniums

zu gelangen und stehen Interessenten meine kulantesten Lieferungsbedingungen und Spezial - Preislisten
gratuit kostengünstig zu Diensten.



Unsere direkten Importe neuester Ernte sind vorzüglich ausgefallen und kommen in unseren Filialen zum Verkauf.

Ausgewählte Mischungen offen das Pfund von Mk. 1.60 bis 5.00
auch in Paketen von 10 Pfg. und höher.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.
Europas größter Kaffee-Rösterl-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.

Größte Spielwarenausstellung

am Platz!

Gründung am 20. d. Mts.

Die Ausstellung bringt die neuesten Erzeugnisse des Spielwarenmarktes.

Beachten Sie meine 8 großen Schaufenster und die Dekoration Kaiserhof-Erzerzieren.

Georg Pless, Schneidemühl, Posenerstr. 22.

Bilder, Diplome, Urkunden etc.

welche in Kommoden, Mappen oder Kästen verbergen, können Ihnen eine Freude bereiten, wenn sie eingeraumt an der Wand hängen. Ebenfalls alte Bilder, die wieder restauriert werden können.

Anton Tylinski, Kolmar i. P.

rahmt Bilder staubdicht billig und gut ein.

SAISON - THEATER.

— Franke's Hotel. —

Sonntag, den 23. November,
8½ Uhr abends:

Lenore.

Deutschland's Volksstück
mit Musik und Gesang.

Näheres die Zettel.

Geolin

bester Metallputz

Geolin ist beliebt!
Kaufst nichts anderes!
Überall zu haben!

Beilage zu No. 138 der Holzmarer Kreiszeitung.

Holzmar i. P., den 22. November 1913.

Lurus-Prozesse.

Borzige des Mahnversfahrens.

"Ja, ja, Prozesse müssen sein!" Aber so viele Prozesse, wie in Straßländen geführt werden, brauchen doch nicht zu sein. Wenn allerdings ein wirklicher Rechtsstreit zwischen den Parteien vorliegt, wird ein Prozeß unvermeidlich sein. Die weitaus größte Zahl der Prozesse wird aber nur geführt, um für einen unstreitigen Anspruch einen Vollstreckungsbeßel zu erlangen, d. h. um auf Grund des Urteils zur Pfändung schreiten zu können. Zur Erreichung dieses Zwecks enthält nun die Prozeßordnung einen Weg, der sehr oft vorteilhafter ist als der Prozeß, das Mahnverfahren. Merkwürdiger Weise wird dieser billigere Weg zur Erlangung eines Rechtstitels in der Praxis sehr vernachlässigt, während mit dem kostspieligeren Prozeßverfahren gleichsam Lazarus getrieben wird. Da diese Erscheinung wohl in der Hauptsache auf die Rechtsunkenntnis weiter Kreise zurückzuführen ist, haben die Leute des Kaufmannschaft von Berlin eine kleine Propagandazettel "Einziehung von Forderungen im Mahnverfahren" herausgegeben, die zum Preise von 15 Pfennig erhältlich ist.

Der Gang des Mahnverfahrens ist im wesentlichen der folgende: Für alle Geldforderungen an Schuldner, die in Deutschland wohnen, mit Ausnahme der Forderungen, für die das Kaufmanns- oder Gewerbegericht zuständig ist, kann bei dem zuständigen Amtsgericht ein Zahlungsbeßel nachgesucht werden. Das Gericht muß neben der Bezeichnung des Gerichts, der Parteien und des geforderten Betrages, die bestimmte Angabe des Grundes der Forderung enthalten. Der vom Gericht zugestellte Zahlungsbeßel fordert den Schuldner auf, binnen einer Woche nach der Zustellung bei Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung den Gläubiger zu befriedigen oder, wenn es Einwendungen gegen den Anspruch habe, beim Gericht zu widersprechen. Nach Ablauf dieser Woche, spätestens aber innerhalb sechs Monaten, kann der Gläubiger den Vollstreckungsbeßel beantragen, auf Grund dessen dann zur Pfändung geschritten werden kann. Allerdings kann der Schuldner noch innerhalb einer Woche nach der Zustellung des Vollstreckungsbeßels Einwendungen erheben. Lut er dies, so muß ein Prozeß geführt werden. Erfahrungsgemäß sind indessen bei unstreitigen Forderungen an Schuldner, die nicht höchstlich sind, Einwendungen relativ selten, so daß dem Schuldner doch nur unwisse Prozeßosten verursachen.

Der Hauptvorteil des Mahnverfahrens ist neben der größeren Bequemlichkeit und Schnelligkeit vor allen Dingen die Billigkeit. Bei einer Forderung von 50 Mark betragen z. B. die Kosten im Mahnverfahren 1 Mark, im Prozeßverfahren 2,90 Mark. Bei einer Forderung von 100 Mark sind die entsprechenden Ziffern 1,70 Mark gegen 5,10 Mark; bei einer Forderung von 250 Mark 3,80 Mark gegen 12,10 Mark. Widerprüche der Schuldner, so werden die gezahlten Kosten auf die weiteren Prozeßosten angerechnet. Es entstehen also im allgemeinen keine besonderen Kosten. Soweit aber besondere Kosten entstehen, wie z. B. Anwaltosten, muß sie der verurteilte Schuldner tragen. Diese Tatsachen sollten in jedem einzelnen Falle Anlaß bilden, sorgfältig zu erwägen, ob an Stelle eines Prozesses nicht das Mahnverfahren vorzuziehen ist.

Das Recht der Geisteskranken.

Bon Dr. med. Arnold. Arrenort.

In Berlin wurde soeben die diesjährige Hauptversammlung des Bundes für Irrenrecht und Irrenfürsorge abgehalten. Die Versammlung forderte in einem Telegramm an den Reichskanzler ein Reichsministerium zur Abstellung der bestehenden Schäden in Irrenhäusern und auf dem Gebiete des Entmündigungsverfahrens. Mehrere Redner protestierten gegen die Zustaltung mancher Vertreter der

Geisteskrankie, die den Bund als "Bund der Entmündigten" und "Bund ehemaliger Geisteskranker" bezeichneten. Es ist nicht unbekannt, daß solche Vereinigungen zu finden sind, welche sich gegen die Irrenanstalten, die Ärzte und die Ärzte der Irrenanstalten richten. Dabei handelt es sich nicht nur um Vorwürfe, sondern auch um öffentliche Blutschäume kommt noch hinzu, daß die Ärzte durch Klagen auf Entschädigungen haftbar gemacht werden.

Die Irade, die sich in jüngerer Zeit die Angriffe gegen die Geisteskranken in ihrer Linie darin zu suchen, daß der Arzt oft Schmerzen hat, welche er ob sich um Geisteskrankie handelt oder nicht. Ein lebhaftes Temperament, vereint mit geistreicher Unterhaltungssgabe, finden wir oft bei Individuen, die an einer abnormen Stimmungslage leiden. Diese kommen dann fortwährend in Konflikt mit der Umgebung. Sie halten sich selbst für gesund. Sie glauben sich von ihren Angehörigen zu Unrecht behandelt. Sie wittern überall Überträge, die vermuten, daß der Arzt gegen sie selbst mit bösem Absicht im Bunde steht; dabei vertreiben sie es, durch die Leidenschaft ihrer Darstellung, durch die Gesellschaftlichkeit ihrer Beweisführung über alle Gründe hinwegzutäuschen. Derartige Individuen kommen zu den Rechtsanwälten und wissen nicht so zu überzeugen, daß sie sich an gerichtlichen Prozessen bestimmt lassen.

Aber nicht nur Geisteskrankie, sondern auch solche, die geisteskrank waren, bei denen nur eine geringe Schwäche des Geisteslebens zurückbleibt, geben oft Anlaß, daß Angriffe gegen die Irrenanstalten erhoben werden. Nach ihrer Entlassung sehen sie ihren Krankheitszustand nicht mit doppelter Einsicht als krankhaft an. Sie betrachten viele Vorlesungen während ihres Aufenthalts in der Anstalt als Folgeereignisse der Behandlung. Oft ist es aber gerade umgekehrt: sie werden so behandelt infolge ihrer krankhaften Symptome, besonders ihrer krankhaft gezeigten Erregung. So verhält es sich, sie wären ruhig gewesen, wenn man sie nicht auf die unruhige Abreitung gebracht hätte. Natürlich liegt es aber so, daß die törichtliche Erregung die Unterbringung dort notwendig gemacht hat. Blutschäume hört man von solchen Geisteskrankie, die sie durch die Badungen und Bäder erst unruhig geworden. Auch hier handelt es sich um eine falsche Annahme. Die Kranken vermeiden Irade und Würfung.

Es ist eine bekannte Erfahrung, daß entlassene Geisteskrankie und Geisteskrankie, die des Aufenthalts in einer geschlossenen Anstalt nicht bedient, Verächtlichkeiten gegen ihre behandelnden Ärzte ausüben können. Wenn sie sich zu einem Bunde zusammenfinden, so ist der Grund dazu in erster Linie der Bunde, angeblich empfangenes Unrecht zu führen.

Zunächst ist auch die Möglichkeit, daß sich entlassene ehemalige Geisteskrankie zusammenfinden, um sich eine gegenseitige soziale Unterstützung zu gewähren. Diese Tatsache wäre durchaus zu begrüßen. Die Erfahrung lehrt es, daß der Aufenthalt in einer Anstalt tatsächlich oft dem weiteren Vortrommen des Kranken Schwierigkeiten bereitet. Wir haben zwar in Deutschland eine Reihe von Vereinen zur Förderung entlassener Geisteskrankie, aber sowohl die Geldmittel, die diesen zur Verfügung stehen, als auch die Möglichkeit, Arbeitselegenheiten zu verschaffen, sind lange nicht ausreichend. Hier kann noch immer nicht genug geschehen. Es wäre daher eine gesetzliche Bestimmung zu begrüßen, welche die außerhalb der Anstalten lebenden Geisteskrankie vor unzureichender Freibheitsbedrohung und vor unzureichender Behandlung schützen. Das Sehen einer sachgemäßen Ergebung trägt die Hoffnungshilfe daran, daß es in jüngster Zeit so ist zu Hoffnungen zwischen Kranken und Ärzten gekommen, und nicht in den Ärzten, sowohl der Habituellen als auch der Privatpraktiken erwähnbar, als die gezielte Regulierung des Verhältnisses zwischen Geisteskrankie und ihrer Umwelt.

Bunte Zeitung.

Aliens grösster Hafen. Die technischen Arbeiten für den Hafen von Singapur sind jetzt so weit vorgeschritten, daß in absehbarer Zeit die Anlagen dem Verkehr übergeben werden können. Das riesige Trockendock ist bereits eingeweiht. Singapur wird dann den größten Hafen Asiens besitzen und man kann jetzt schon hoffen, daß die Anlagen als vorbildlich gelten können. Die Arbeiten sind von englischen Firmen ausgeführt worden. Das Trockendock allein hat nicht weniger als 91 Millionen Mark gekostet. Für die Seeleute und den Ausbau der Mole, sowie die Errichtung neuer großer Lagerhäuser und Speicher sind die Arbeiten in vollem Gange.

hätte meine Aufgabe nicht restlos gelöst, denn hören Sie: Auch das unwürdige Grab des Herrn Barons ist mir bekannt, und ich werde es Ihnen, wenn wir so weit sind, verraten. Ich befürchte jetzt: wenn wir sonst sind, eher nicht. Denn nichts soll, wie ich ja schon dem Herrn Staatsanwalt gegenüber hergehoben habe, vorher die Prüfung meines mitgebrachten Beweismaterials beeinträchtigen — gar nichts."

Staatsanwalt und Kommissar standen nun da, als wären sie plötzlich verfeindet. Nur wieder Blitze trafen sich des öfteren. Aber sie schienen sich zu persönlichen, diese Blitze, denn da vor ihnen stand, erschien den beiden mit einem Male als ein Lebemann. Ja, wenn das so war, dann hatte der Detektiv wirklich etwas Lebendiges geleistet. Dann schwiebte er in höheren Sphären und seine Sterne durchzogen Götterfunken. Und das entlockte sie, beide, Staatsanwalt wie Kommissar, denn sie fühlten sich nur als Menschen — als Menschen, stehend mit den Füßen auf fader Erde.

Die schwere Kellerratte hatte sich aufsetzen und herein laufen der Sekretär Binder, unter Arm das vom Staatsanwalt herbeiföhrenden Sachen, und der Bureauaudierer Hammer mit dem geforderten Schweinstöpsel.

"Stellen Sie den Schweinstöpsel hier auf diesen Tisch, Hammer, und zwar so, daß der Hintertopf den Fenstern zugekehrt ist," befahl der Staatsanwalt.

Das war im Nu geschehen und der Staatsanwalt befahl weiter: "Binder, legen Sie nun den Hut des ermordeten Kutschers vor den Fenstern aus gerechnet vor den Schweinstöpsel."

Auch das war im Augenblick getan, und nun nahm der Staatsanwalt den mitgebrachten Revolver vom Tisch, kniete, während die anderen vorstöckhafter zuschauten, einen Schritt vor dem Tisch nieder, zielte von unten nach oben und mit Blitz und Knall war der Revolverglocke zuerst durch den Hut und dann durch den Schweinstöpsel gefahren, um zuletzt noch klatschend an die Wand zu schlagen.

Der Staatsanwalt hatte sich wieder erhoben und fing nun zu jagen den von dem Sekretär herbeigeführten Photographic zu rammen.

Aut zwei davon suchte er: die von der Leiche des ermordeten Kutschers Friedrich und die von dessen Hut.

Aha, da habe er sie schon herausgefunden.

Kostbare Schreibfedern. Das Geschenk, das der amerikanische Präsident Wilson zweien seiner Beamten in Gestalt von Schreibfedern machte, mit denen er wichtige Dokumente unterschrieb, hatte, weil die Unterschrift an andere kostbare Federn. Zur Zeit der Kaiserin Eugenie befindet sich eine goldene, mit Brillanten besetzte Feder, mit dem französischen Kaiser und Kaiserin der verschiedenen Räume Europas den Friedensvertrag von Paris im Jahre 1868 unterschrieben haben. Sammler von Kuriösen würden es interessieren, daß für die Feder, mit der der Friedensvertrag zwischen Amerika und Spanien unterschrieben wurde, 10.000 Kronen bezahlt wurden, und daß die Feder, mit der die Verträge der Londoner Konferenz im Jahre 1907 unterschrieben wurden, ihrem jeweiligen Besitzer nicht für 100.000 Mark fehlte.

Kreuzzug amerikanischer Frauen. Eine starke Bewegung hat gegenwärtig die amerikanischen Frauen erfaßt. Nicht weniger als 700.000 Frauen haben sich schon der Liga der Hausfrauen von Amerika angelohnt und können sicher sein, sich der Compagnie aller Hausfrauen der ganzen Welt zu erfreuen. Der von den amerikanischen Frauen organisierte Kreuzzug richtet sich gegen — die Verkürzung der Lebensmittelpreise, die allerdings gerade in Amerika eine seltene Höhe erreicht haben. So zählt man beispielweise dort für ein Dutzend Eier schon 2,50 Mark, und eine weitere Steigerung auf 3,50 Mark steht schon in Aussicht. Sollten die amerikanischen Geschäftsgesellschaften nicht bald nachgeben, dann bedrohten die Frauen selbst von England, Deutschland und Österreich billigere Lebensmittel nach Amerika einzuführen. Wer wird Sieger sein?

Gefangenensucht. Große Aufregung herrscht seit einigen Tagen in einer Londoner Vorstadt; allabendlich sammeln sich vor einem Friedhof Hunderte von Menschen, um zwei Gefangen zu betrachten. Um Mitternacht erscheinen nämlich die Bogenlampen, die zum Friedhofsführung durchdringen und die Bogenlampen durchdringen. Es ist festgestellt worden, daß diese Bogenlampen durch das Laub der Friedhofsbäume hindurch sichtbar entstehen, die zum Teil auf das Gesicht einer einen Engel darstellenden Statue, zum Teil auf das Gesicht einer anderen Statue, das eine weinende Frau darstellt, fallen. Das sind die beiden Gefangen, die das Volk beunruhigen!

Ein ungemeiner Zufall. Der amerikanische Präsident Wilson lebt sehr einfach, und so kommt ihm vor wenigen Tagen der Besuch einer hohen Persönlichkeit eine gewisse Verlegenheit bereitet. Da der Besucher aus Deutschland war, wollte der Präsident seinem Gast ein gutes Glas Bier freuden. Aber im ganzen "Weizen Haufe" war kein für diesen Zweck geeignetes Glas aufzutreiben. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als in einem nahegelegenen Restaurant eine Anleihe zu machen. Der Restaurateur, Gerstenberg mit Namen, entsprach sofort dem dahin geäußerten Wunsche, und der Gast des Präsidenten erfreute sich an dem schaumenden Gerstenbier. Nicht wenig erstaunte er aber, als er sein Glas leergetrunken hatte und auf dem Boden des Glases folgende Worte las: "Gestohlen aus Ernst Gerstenbergs Bierkiste."

Der Stolz des Engländer. Das Sehen des erhaltenen Geistes, das die Zeitlang in argen Müdigkeit gekommen war, soll in England wieder zu hohen Ehren erhoben werden. Der arg geschmähte Innenberiber wird wieder seine Alleinherrschaft antreten können. Die Sache ist unsern Freunden jedenfalls des Kanals so wichtig, daß man ihr einen ganzen Leitartikel gewidmet hat. Spahls ist die Begründung zu seien, die für die Notwendigkeit des hohen Hütes gegeben wird. Die Kleider, so heißt es, sind nicht nur Gegenstände, die man trägt, sondern eine Art persönlicher Architektur, die den Geist des Trägers so genau widerpiegelt, wie Kirchen, Türme und Paläste den Geist ihres Erbauers verkörpern. Und wie der Mensch das einzige Tier ist, das aufrecht geht, so ist der Späder der einzige Hut, der wie ein Kirchturm himmelwärts weist. — Göttern wir den Engländern diese "persönliche Architektur"!

Den Schweinstöpsel drehte jetzt der Staatsanwalt und späte, so weit er geknüpft, in den Schuhkanal hinein, somit von der Einschlußöffnung aus als auch von der Austrittsöffnung.

Und dann sah sein Blitz vergleichend auf die Wunde, die sie auf der stark übergrößten Photographie sich zeigte.

„Da, sehen Sie es sich an, Herr von Bölow," sagte er im seineswegs vorwurfsvollen Ton auf ein Mal zu dem Kriminalkommissar, „sehen Sie es sich an, genau übereinstimmend sind Wundrand und Schuhkanal des Schweinstöpsel mit denen auf der Photographie. Untrüglich sieht man schon mit dem bloßen Auge die Kugel, die den Kopf des Kutschers durchschlug, war die Schweinefutter der beiden diesen Schweinstöpsel durchfahren. Aber berüthen Sie, bitte, die Wundränder nicht, denn der Photograph soll da noch seines Amtes walten.“

Staatsanwalt Hobrecht trat einen Schritt seitwärts, um dem Kommissar und auch dem sich nun herandrängenden Detektiv Platz zu machen, und dann prüfte er die beiden Löcher im Hut sowie die dazugehörige Photographie.

Ja, genau dasselbe wie bei der Wunde war auch hier der Fall: der Schuh, der am Mordtage den Hut des Kutschers durchschlug, war aus demselben Lauf gekommen, wie der heutige. Bis aufs Hätschen stimmte die Gewebsfaserstruktur der beiden Löcher überein.

Der Staatsanwalt hob den Kopf: „Nun, nicht wahr, Herr Kommissar, das stimmt ja mit dem Schweinstöpsel?“

„Jawohl, Herr Staatsanwalt, da ist jeder Zweifel ausgeschlossen,“ erwiderte der Kommissar.

Und der Staatsanwalt hörte sich hinein und glitt dann über die Photographie.

Und mit einem Mal sagte Kriminalkommissar von Böhlow: „Beide Löcher stimmen völlig überein, Herr Staatsanwalt, sie sind geschossen worden mit ein und demselben Revolver.“

3. Preußisch-Süddeutsche

(229. Königlich Preußische) Glassenlotterie

5. Klasse 8. Siegungstag 15. November 1913 8. Vormittag

Hier jede gezogene Nummer sind zwei gleiche, hohe Gewinne gefallen, und zwar ist einer auf die alte, gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Für die Gewinne über 240 fl. sind in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr u. Et. & f. g.) (Nachdruck verboten)

77	44	151	540	71	497	603	714	844	104	124	221	277	387	645	2263	477
40	100	123	221	84	607	737	863	947	122	142	257	322	430	741	201	651
106	63	76	110	125	130	141	144	148	151	152	153	154	155	156	157	158
615	64	70	73	76	82	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94
80	67	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161
120	189	233	245	246	247	248	249	250	251	252	253	254	255	256	257	258
454	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165
360	77	42	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
172	63	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174
1000	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103
800	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119
800	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135
800	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155
800	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175
800	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195
800	200	201	202	203	204	205	206	207	208	209	210	211	212	213	214	215
800	220	221	222	223	224	225	226	227	228	229	230	231	232	233	234	235
800	240	241	242	243	244	245	246	247	248	249	250	251	252	253	254	255
800	260	261	262	263	264	265	266	267	268	269	270	271	272	273	274	275
800	280	281	282	283	284	285	286	287	288	289	290	291	292	293	294	295
800	300	301	302	303	304	305	306	307	308	309	310	311	312	313	314	315
800	320	321	322	323	324	325	326	327	328	329	330	331	332	333	334	335
800	340	341	342	343	344	345	346	347	348	349	350	351	352	353	354	355
800	360	361	362	363	364	365	366	367	368	369	370	371	372	373	374	375
800	380	381	382	383	384	385	386	387	388	389	390	391	392	393	394	395
800	400	401	402	403	404	405	406	407	408	409	410	411	412	413	414	415
800	420	421	422	423	424	425	426	427	428	429	430	431	432	433	434	435
800	440	441	442	443	444	445	446	447	448	449	450	451	452	453	454	455
800	460	461	462	463	464	465	466	467	468	469	470	471	472	473	474	475
800	480	481	482	483	484	485	486	487	488	489	490	491	492	493	494	495
800	500	501	502	503	504	505	506	507	508	509	510	511	512	513	514	515
800	520	521	522	523	524	525	526	527	528	529	530	531	532	533	534	535
800	540	541	542	543	544	545	546	547	548	549	550	551	552	553	554	555
800	560	561	562	563	564	565	566	567	568	569	570	571	572	573	574	575
800	580	581	582	583	584	585	586	587	588	589	590	591	592	593	594	595
800	596	597	598	599	599	599	599	599	599	599	599	599	599	599	599	599
800	600	601	602	603	604	605	606	607	608	609	610	611	612	613	614	615
800	620	621	622	623	624	625	626	627	628	629	630	631	632	633	634	635
800	640	641	642	643	644	645	646	647	648	649	650	651	652	653	654	655
800	660	661	662	663	664	665	666	667	668	669	670	671	672	673	674	675
800	680	681	682	683	684	685	686	687	688	689	690	691	692	693	694	695
800	696	697	698	699	699	699	699	699	699	699	699	699	699	699	699	699
800	700	701	702	703	704	705	706	707	708	709	710	711	712	713	714	715
800	720	721	722	723	724	725	726	727	728	729	730	731	732	733	734	735
800	740	741	742	743	744	745	746	747	748	749	750	751	752	753	754	755
800	760	761	762	763	764	765	766	767	768	769	770	771	772	773	774	775
800	780	781	782	783	784	785	786	787	788	789	790	791	792	793	794	795
800	796	797	798	799	799	799	799	799	799	799	799	799	799	799	799	799
800	800	801	802	803	804	805	806	807	808	809	809	809	809	809	809	809
800	810	811	812	813	814	815	816	817	818	819	819	819	819	819	819	819
800	820	821	822	823	824	825	826	827	828	829	829	829	829	829	829	829
800	830	831	832	833	834	835	836	837	838	839	839	839	839	839	839	839
800	840	841	842	843	844	845	846	847	848	849	849	849	849	849	849	849
800	850	851	852	853	854	855	856	857	858	859	859	859	859	859	859	859
800	860	861	862	863	864	865	866	867	868	869	869	869	869	869	869	869
800	870	871	872	873	874	875	876	877	878	879	879	879	879	879	879	879
800	880	881	882	883	884	885	886	887	888	889	889	889	889	889	889	889
800	890	891	892	893	894	895	896	897	898	899	899	899	899	899	899	899
800	900	901	902	903	904	905	906	907	908	909	909	909	909	909	909	909
800	910	911	912	913	914	915	916	917	918	919	919	919	919	919	919	919
800	920	921	922	923	924	925	926	927	928	929	929	929	929	929	929	929
800	930	931	932	933	934	935	936	937	938	939	939	939	939	939	939	939
800	940	941	942	943	944	945	946	947	948	949	949	949	949	949	949	949
800	950	951	952	953	954	955	956	957	958	959	959	959	959	959	959	959
800	960	961	962	963	964	965	966	967	968	969	969	969	969	969	969	969
800	970	971	972	973	974	975	976	977	978	979	979	979	979	979	979	979
800	980	981	982	983	984	985	986	987	988	989	989	989	989	989	989	989
800	990	991	992	993	994	995	996	997	998	999	999	999	999	999	999	999
800	1000	1001	1002	1003	1004	1005	1006	1007	1008	1009	1009	1009	1009	1009	1009	1009
800	1010	1011	1012	1013	1014	1015	1016	1017	1018	1019	1019	1019	1019	1019	1019	1019
800	1020	1021	1022	1023	1024	1025	1026	1027	1028	1029	1029	1029	1029	1029	1029	1029
800	1030	1031	1032	1033	1034	1035	1036	1037	1038	1039	1039	1039	1039	1039	1039	1039
800	1040	1041	1042	1043	1044	1045	1046	1047	1048	1049	1049	1049	1049	1049	1049	1049
800	1050	1051	1052	1053	1054	1055	1056	1057	1058	1059	1059	1059	1059	1059	1059	1059
800	1060	1061	1062	1063	1064	1065	1066	1067	10							

Ingenieurbureau u. Installationsgeschäft

M. Wagner, Markt 17

liefert

Be- u. Entwässerungsanlagen,

Badeeinrichtungen und Warmwasserversorgungs-Anlagen zu konkurrenzlosen Preisen bei mehrjähriger Garantie für bestes Material u. Ausführung.

Zeichnung bei Auftragserteilung kostenlos.

Auskünfte und Voranschläge bereitwilligst und ohne Verbindlichkeit.

Alle erforderlichen Materialien ständig am Lager.

Auf Wunsch Ratenzahlung.

Der patentierte Viehtrittdämpfer ADMIRAL ist der beste der Welt. Bitte sehen und kaufen. Derfelbe ist mit Quetschvorrichtung versehen, braucht nicht geklopft und auch nicht ausgefeilt werden.

Grösstes Lager

sämtlicher landwirtschaftl. Maschinen und Ackergeräte.

Generalvertretung der Maschinenfabrik u. Eisengiesserei

Jähne & Sohn, Landsberg a/W.

Erstklassige Bretdreschmaschinen von

Jähne & Sohn, Landsberg a/W.,

Niebaum & Gutenberg, Herford.

Häckselmaschinen u. Rübenschneider jetzt besonders billig.

Fahrtröder jetzt von 48 Mk. an.

Karl Mielke, Kolmar i. P.

Zum Totensonntag!

Kränze
sowie jeden anderen
Grab-Schmuck

in großer Auswahl und jeder Preislage
empfiehlt

Gärtnerei **Zaske.**

Gritzner-, Metzor- und billige

Fahrräder

von 50 Mark an.
Schläuche und Fahrradreifen

von 2,00 Mark an.

Glocken, Laternen, Satteldecken sowie sämtliches Zubehör zu äußerst billigen Preisen.
Reparaturen sachgemäß,
schnell und billigst.

Schiller's

Fahrrad- u. Nähmaschinenhdly.

"SUR"

Kartoffel-Ausgräberpfleg

das unerlässliche
Gefüll des Landmannes

Aug. Gruse

Schneidemühl

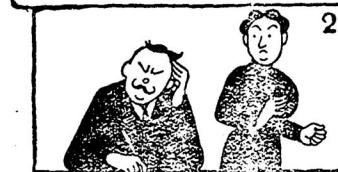
„Amandus und Maria“



Es lebten glücklich und zufrieden Amandus und Maria Zieten. Sie liebte ihn, er liebte sie. Nichts störte ihre Harmonie.



Auf Butter war er ganz versessen. Zum Brot sowohl, als in dem Essen. Frau Zieten rang verzweiflungsvoll. Und wusste nicht, was sie machen soll.



Doch langsam kam es auch die Sonne. Man musste rechnen, musste bringen. Dadurch gabs manchmal mal der Zeit. So hin und wieder kleinen Streit.



Fürwahr die Butter hoch in Ehrn. Doch nichts ist leichter zu entbehren. Sprach da zu ihr Cousine Sonja. „So gut wie Butter ist Palmona.“



Die Lebensmittel wurden teurer. Die Schuh, die Kleider, auch die Steuer. Dabei war Zietens Zunge fein. Es durfte nur das Beste sein!



Man setzt Palmona auf den Tisch. Er findet sie besonders frisch! Schmeckt! Man spart! Und Glück u. Frieden. Ziehn fröhlich niederein bei Zieten.

PALMONA=PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE

IVO PUHONNY.



Elfenbeinseife Marke „Elefant“
in Tausenden von Haushaltung,
beliebt und unentbehrlich.
Überall erhältlich. - Fabrik:
Göthner & Haussner in Chemnitz.

In Kolmar zu haben bei: Julius Holtz, Paul Haber, A. Borchardt, Arthur Redant, F. Czelick, Louis Hammer, Isidor Grouhnik, Friedrich Kampele, Friedrich Jahn, Hugo Bigalko, Carl Will, August Reichel, Hermann Wendlandt.

In Bödsin bei: A. Hein.

In Samotschin bei: F. E. Gartzke Wwe., Hermann Gunz, Otto Schramm, Berlin, Woltmann.

In Margon bei: K. Biskupitz, Oswald Pest, Gustav Fuss.

In Weißensee bei: M. Gartzke, Johann Pierdzioch, Otto Kuley, Emil Wiese, Paul Klemm, Mario Bureczyska, Aug. Ulrich.

In Wissek bei: Arthur Schmidt, Andreas Liebrecht.

Vertreter: Theodor Martens,

Schneidemühl, Ferndorf 240.

Paul Berkhahn, Schneidemühl,

Chemische Reinigung und Dampfsärberei.

Anerkannt erstklassige Leistungen im Reinigen und Färben von Herten, Damen- und Kinder-Carriere. - Schnelle Lieferung.
Annahme für Kolmar i. P. u. Umz. Person. Paul Haber, Alt. Markt.

PATENTE etc.
etc.
Patent-Bureau Knop & Himer
Posen, Ritterstraße 8. Tel. 7736.

Cementwaren-Fabrik
Baumaterialienhandlung
Gustav Schulze, Kolmar i. P.

offeriert

Cementröhren in allen Größen

Brunnerringe

Cementdachsteine

Fliesen in verschiedenen Mustern

Tonschalen » Tonröhren « Kalk

Cement in Tonnen und Säcken.

Ton-Dachsteine

sowie

Kehl- und Firststeine

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Ziegelei-Werke

PAUL PRIEBE,

Kolmar i. P.